

Götterdämmerungsgedanken

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **19 (1893)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-431434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschen und Menschlein.

(Homo sapiens sive vulgaris.)

Der Säugling.
's liegt im Menschenlebensplan,
Ach, man sollt' uns all' erlösen,
Weil von erster Stunde an
Gern wir nach Verbot'nem greifen.

Der Häfeliichüler.
Du kennst noch nicht, o harmlos Kind,
Den Meid auf die Kollegen,
Die hoch in Amt und Würden sind
Und eine Welt bewegen.

Der Backfisch.
Das Nöckchen reicht noch nicht zum Schuh,
Doch dauerts nicht mehr lange,
Dann kommt die Menschheit um die Ruh,
Die Zukunft macht mir bange.

Der Gymnast.
Du und Aristoteles
Und noch sonst diverse Weise
Sind dran schuld und machen es
Möglich, daß in dem Geleise
Sich die Welt noch fort kann wagen,
Sonst wär's nicht mehr zu ertragen.

Welschlandstochter.
Nun kommt das Alter, liebes Kind,
Mit Rosenauen und Pfützen;
Dum zweierlei Sprachen im Leben sind,
Bald diele, bald jene zu nützen.

Der Wehrmann.
Den Feldherrnstab im Tornister hat,
Napoleon sprach, ein jeder Soldat;
Hingegen noch andre Siebensachen,
Die mehr als dreißig Pfund ausmachen.

Der Vegetarianer.
Das Wasser, das trinkt ihr so gerne,
Die Fischen, die schmecken euch süß;
Mit erstem bleibt mir ferne,
Die letztern sind fades Gemüs.
Doch der hat die Weisheit gepachtet,
Wer einen „Kirch“ nicht verachtet.

Der Misantrop.
In der Suppe zehn, zwölz Fliegen,
Schwabentäfer schwarz im Brot,
Können reichlich schon genügen,
Machen euch vor Born schier tobt.

Denket doch, daß jedes Tierchen
Sucht auf Erden sein Blaisirchen.

Junggesellen.
Männer im Mijungjernalter
Lieben Schoppen oder Walter,
Oder Räterchen, das webelt,
Ihre Stunden süß veredelt.
Ohne Liebe kann's im Leben
Keine Kreaturen geben.

Der gekelte Herr.
Auf Titel vermagst du zu pochen,
Wärst glücklich wie keiner sonst mehr,
Wenn nur die Sicht in den Knochen,
Wenn nur das Asthma nicht wär!

Der Politiker.
Alles, was ich sagen kann:
Schließlich geht's mich gar nichts an.

Finis Poloniae.
Blitzzug, Schnellzug und Gemeiner,
Einmal fährt ein jeder ab,
Ewig bleibt am Leben feiner;
Dunkel, fliegend geht's zum Grab.

Ein Zeitungsaduell.

Zeitung X: „Fürst Bismarck's Zustand ist höchst bedenklich —“
Zeitung Y: „Der Fürst ist gesund, und nichts weniger als kränklich —“
Zeitung X: „Bismarck leidet schwer an akuter Gicht —“
Zeitung Y: „Der Alte ist wohl, wie seit lange nicht —“
Zeitung X: „Man spricht von Bismarck's nahem Ende —“
Zeitung Y: „Die Krankheitsgeschichte ist eine Ente.“
Zeitung X: „Eine Lähmung ist noch hinzugekommen —“
Zeitung Y: „Die Kur ist dem Fürsten vortrefflich bekommen —“
Zeitung X: „Und zwar traf die linke Seite der Schlag —“
Zeitung Y: „Der Fürst ging spazieren am Nachmittag —“
Zeitung X: „Noch spät in der Nacht ward Graf Herbert beichigt —“
Zeitung Y: „Der Alte geht stramm, noch ungebückt —“
Zeitung X: „Die Nächte sind schlaflos, unter Stöhnen durchwacht —“
Zeitung Y: „Sein gesunder Schlaf übt Zauber Macht —“
Zeitung X: „Vor jeder Speise efelt ihn —“
Zeitung Y: „Sein Appetit ist stets noch grün —“
Zeitung X: „Sein Friedrichsrub sieht er wohl nicht wieder!“ —
Zeitung Y: „Neues Leben durchströmt die alten Glieder —“
Zeitung X: „Er fühlt selbst, daß die Lebenskraft erlischt —“
Zeitung Y: „Er fühlt sich wunderbar erfrischt!“ —

Dertragsverhandlungen.

Franzose: „Sie nehmen alle unsere Bedingungen an.“
Siamese: „Siam . . .“
Franzose (unterbrechend): „Na! Sie wollten sagen: Si à moi u. s. w., das heißt: wenn es an mir liegt, kriegen Sie nichts.“
Siamese: „Ich wollte sagen, Siam legt Ihnen zu Füßen. Auch der Refong . . .“
Franzose: „Mais, con . . . sprechen Sie aus: mais, contraire, das wollen Sie sagen. Dafür werden Sie uns zur Strafe Ihren ganzen Handel ausliefern.“
Siamese: „Bitte, annektiren Sie uns, nur um allen Bänkereien zu entgehen.“
Franzose: „Nein, wir sind großmützig. (Bei Seite) Wir flehen uns so besser.“

Einem Militärkorrespondenten.

Die Filzlaus, Floh und Wanze sprach:
Wir haben dieselbe Weide,
Wir theilen des Menschen Ungemach
Und theilen seine Freude.
So schreibt ein Korrespondent im Land,
Nimmt Jauche für Tinte und Dreck für Sand.

Götterdämmerungsgedanken.

Das falsche Geld ist dasjenige, welches andere Leute in den Händen haben.
Der lieberliche Böhm ist noch nobler, als bei uns die Nobelisten, denn wenn der kleine Wastl ein Instrument gelernt hat, so schießt man ihn außer Landes; hier muß jeder Saitenträger und Tastenklopper daheim hoden bleiben.
Mancher mißt sich nur aus Politik nicht in die Politik.
Bei vornehmen Leuten heißt Wißbegierde, was man bei Andern Neugierde nennt.
Der Vändler wird zu allen Zeiten getanz, der Vaterländer nur vor den Wahlen.
Es ist zweierlei, ob man ein großer Herr ist oder ihn spielt; das letztere ist der Accusativ oder Anklagesall.
Bei einem Schriftsteller ist es allerdings gut, wenn er raucht, damit die Schaben nicht in seine Gedanken kommen; hingegen schadet es doch nichts, wenn er auch andre Eigenschaften hat.
Ein Virtuos ist ein Mittelbeing zwischen Haarschneider und Halbgott; es ist schwer mit ihm eine Unterhaltung zu pflegen.
Wenn du mit Halbgöttern redest, so rede ja nicht von Ganzgöttern, sonst gibts schiefe Gestächter.
Nomina sunt odiosa, es ist verdammt, wenn man muß Namen nennen.
Scripta manent, er kriegt einen Mahnzettel.
Dictum factum. Dickthum ist Dummtbum. —
Die Stiere sind hinten herum ziemlich gutmützig; nehmen sie aber Einen auf die Hörner, so kriegt man gern eine Brustfellentzündung.
Achtzehn ist noch ein wenig weniger als Radtstehn.
Man muß ja nicht glauben, den Höhepunkt des Lebens erreicht zu haben, wenn die Ohren einander über die Glase hinaus guten Tag sagen können.
Burgundereisig ist der beste, aber noch besser ist Burgunderwein.
Trink du Leberthran, mein Guterster, mir ist Gänseleber lieber.
Am billigsten kommt man zu einem Schwein, wenn man einem Sauhund einen Tritt gibt; da rennt der Hund davon und die Sau bleibt übrig.
Im Mittelalter sprach man von Ostgoten und Westgoten; jezt könnte man eher von Ostgoten und Westgoten reden.
Die Philologen sind doch recht unpraktisch, daß sie zum Studium der Affensprache in die Urwälder gehen, sie könnten es bei uns bequemer haben.
Ein Gigerl besteht aus zwei Bengeln, wovon der eine den andern in der Hand hat.

An Wilhelm Jordan.

Nieße, sagst du ungenirt,
Habe einstmals dich plagirt.
Schelt' den Wahnsinn immerhin;
Auch dein Wahn hat keinen Sinn.